

Geleitwort

Eine zentrale Aufgabenstellung in der Ergotherapie ist es festzustellen, was bei Klienten Handlungsprobleme verursacht, wie ausgeprägt sie sind, wie sie durch die Umwelt beeinflusst werden und wie sie sich auswirken, damit Lösungs- bzw. Behandlungsansätze auf der Grundlage einer Befundbewertung entwickelt werden können.

Wenn Ergotherapeuten für sich in Anspruch nehmen, dass sie die Handlungsfähigkeit des Menschen beeinflussen wollen, so impliziert dies, dass sie es auch zu tun haben mit der Bewegungsfähigkeit und der Mobilität des menschlichen Körpers und mit anderen körperlichen Phänomenen, die Handlungsfähigkeit ermöglichen oder hemmen können.

Anatomie und Physiologie stellen deshalb sowohl für die Ausbildung als auch für die spätere Berufstätigkeit eine Grundlage dar. Ohne grundlegende anatomische und physiologische Vorkenntnisse ist es Ergotherapeuten nicht möglich, wesentliche Zusammenhänge der speziellen Krankheitslehre zu verstehen. Darüber hinaus stellen diese Vorkenntnisse wesentliche Voraussetzungen bereit, um therapeutische Maßnahmen nachvollziehen und auch ableiten zu können sowie Kontraindikationen zu begreifen.

Dieses Buch stellt den Beginn einer Buchreihe dar, die sich besonders an lernende Ergotherapeuten wendet, aber auch für Praktiker als Nachschlagewerk genutzt werden kann, die sich „auf die Schnelle“ noch mal eines Sachverhalts vergewissern wollen.

Das hier vorliegende Werk ist kein Lehrbuch im eigentlichen Sinne, sondern ein **Kompodium**, das Basiswissen zu Bau, Funktion und Funktionszusammenhänge des menschlichen Körpers so zusammenfasst, dass der Leser bzw. Lernende in die Lage versetzt wird, schnell Strukturen zu erkennen und komprimiertes Wissen zur Thematik als wichtigste Inhalte zu identifizieren.

Man kann sich die Frage stellen: Warum ein spezielles Buch über Anatomie und Physiologie für Ergotherapeuten? Gibt es nicht schon genügend Literatur zu diesem Thema?

Fundiertes Wissen aus dem Fachgebiet Biologie, Anatomie und Physiologie ist für jede therapeutische Tätigkeit wichtig, allerdings jeweils in unterschiedlicher Tiefe und Akzentuierung.

Diese Tatsache führt zu der Frage, welche Breite, Tiefe und unterschiedliche Akzentuierung denn für Ergotherapeuten bedeutsam ist und demzufolge auch im Kontext der Ausbildung als prüfungsrelevantes Standardwissen gelten sollte.

Es ist bekannt, dass die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Ergotherapieausbildung durch ihre „Überschriften“ lediglich eine grobe Orientierung über zu lehrende Inhalte gibt – in welcher Tiefe, in welchem Umfang oder welcher Detailfülle dies zu geschehen hat, wird nicht näher ausgeführt. Dies führt häufig dazu, dass die Auswahl durch den jeweiligen, meist ärztlichen Dozenten, geschieht und sich mitunter weniger an der speziellen Bedarfslage von Ergotherapeuten orientiert, weil der Bezug zu dem, was Ergotherapeuten in ihrem Berufsalltag tun, nicht so gut hergestellt werden kann. Erfahrungsgemäß sind diese Dozenten dann auch darin unsicher, was zu vermitteln wichtig ist und was nicht.

Unterricht ist kein statischer Prozess, in dem nur Kernfakten vermittelt werden. Sondern Unterricht gestaltet sich in der Regel als interaktioneller Prozess, in dem zu manchen Inhalten „Geschichten“ erzählt werden, durch Fragen manchmal vom Thema abgewichen oder in ein nicht lernrelevantes Detail gegangen wird. Jeder Lehrende kennt wahrscheinlich die Frage „Müssen wir das für die Prüfung wissen?“ oder „Ist das wichtig?“. Das Vermittelte ist so vielgestaltig und so vielschichtig, dass ein Schüler nicht alles, was im Unterricht thematisiert wird, lernen kann oder als fundamentales Wissen behalten muss. Schüler brauchen also eine Orientierung darüber, was sie für ihren Beruf und auch für ihre Prüfungen unbedingt wissen sollten.

In diesem Kompendium wurde das für Ergotherapeuten relevante Wissen prägnant zusammengefasst. Es kann für **Dozenten ein Leitfaden** sein, welche Unterrichtsinhalte standardgemäß vermittelt werden sollten und was als Prüfungsinhalt in Frage kommt.

Insbesondere soll das Buch aber eine **Lernhilfe für Schüler** darstellen, um sich auf Prüfungen vorzubereiten.

Das Buch ist konzeptionell so aufgebaut, dass es sich an Funktionseinheiten orientiert und diese als Gesamtsystem betrachtet. Topographische, funktionale und physiologische Bedingungen werden verknüpft beschrieben mit der Absicht, Zusammenhänge besser verständlich zu machen.

Durch die Benutzung einer fachmedizinischen Nomenklatur und der Einführung auch deutscher Bezeichnungen legt der Autor die Basis dafür, dass zum einen die Beherrschung einer Fachsprache gelernt werden kann, was eine notwendige Voraussetzung für eine schnelle und unproblematische interdisziplinäre Zusammenarbeit im beruflichen Feld ist. Zum anderen entsteht die Grundlage für eine sprachliche Ausdrucksform, welche die Kommunikation mit und für den Klienten verständlich verlaufen lassen kann.

Anders als in den gängigen, nicht ergotherapiespezifischen Fachbüchern dieser Art, stellt der Autor auch Verbindungen her zwischen funktional-kognitiven Strukturen und kognitiven Prozessen, etwa dem Denken und Gedächtnis oder der Wahrnehmung. Darin zeigt sich die spezifische Ausrichtung auf die Ergotherapie in besonderem Maße.

Beim Lernen für Prüfungen kommt der einfachen Adaptierbarkeit der Lernmedien große Bedeutung zu.

Lernen, als Aufnahme von Wissen, muss ein Akt sein, der absichtsvoll und gezielt ausgerichtet ist und der systematisch-organisiert aufgebaut werden kann. Entsprechend hilft es beim Lernen, wenn die Lernmedien didaktisch so gestaltet sind, dass

- Selektionsprozesse (wichtig/unwichtig) minimiert werden;
- durch „Marker“ die Wahrnehmung auf Wesentliches gelenkt wird;
- Inhalt und Sprache eine gewisse Kürze und Prägnanz aufweisen, so dass Verstehen und Merkprozesse leichter fallen;
- ein struktureller Überblick angeboten wird, der hilft, das Einzelne in ein Gesamtes einzuordnen und umgekehrt;
- die Lerninhalte in einen sinnbesetzten Gesamtzusammenhang gestellt werden.

Jürgen Zervos-Kopp, Krankenpfleger und Medizinpädagoge (Unterrichtspfleger) mit langjähriger Unterrichtserfahrung in Anatomie und Physiologie, auch in der Ausbildung von Ergotherapeuten, ist es mit diesem Kompendium gelungen, den oben erwähnten Kriterien zu entsprechen und einen wesentlichen Beitrag zur Standardisierung von ergotherapeutischem Bezugswissen zu leisten.

Karin Götsch

Frankfurt im November 2006

Dipl. Medizinpädagogin, Ergotherapeutin,

Ehemalige Schulleiterin der Schule für Ergotherapie
an den Städtischen Kliniken

Frankfurt a. M. - Höchst

Vorwort

Ich war über 18 Jahre in der theoretischen Ausbildung tätig und habe angehende Ergotherapeuten u.a. in den Fächern Biologie, Anatomie und Physiologie unterrichtet. Obwohl an die Lehrtätigkeit bei Pflegepersonal und Rettungsassistenten gewöhnt, war bei den angehenden Ergotherapeuten manches anders. Zum einen waren die Schüler damals älter als in den anderen bisher unterrichteten Berufen und übten z.T. bereits vorher andere Berufe aus oder begannen erst nach der Familienphase relativ spät eine Ausbildung. D.h. sie wagten sich unvoreingenommen, aber mit großem Respekt und einem „mulmigen“ Gefühl an die Theorie des Aufbaus und der Funktion des menschlichen Körpers. Andererseits begegnete mir in diesem therapeutischen Berufszweig das Novum, dass die Abschlussprüfung in diesem Fach ausschließlich mündlich erfolgt. Dies bedeutete, dass während des Unterrichtes gleichzeitig mehrere Ebenen zu berücksichtigen waren: Neben der rein fachlichen, medizinischen Ebene musste die terminologische/sprachliche und die individuelle Ebene, mit all ihren Unsicherheiten und Ängsten, bedacht werden. Daraus ergab sich ein neues Vorgehen in der Vermittlung des Inhaltes. Aus den gemachten Erfahrungen entstand die Idee, dieses Konzept einem größeren Kreis angehender (oder bereits ausgebildeter) Ergotherapeuten zugänglich zu machen mit dem Ziel, sich schnell, effizient und sicher auf die bevorstehende Prüfung vorzubereiten (oder in Vergessenheit Geratenes aufzufrischen).

Das vorliegende Buch soll den Unterricht begleiten und verbindet den Inhalt des Fachs Anatomie/Physiologie mit den nötigen Übersetzungen bzw. Erklärungen der medizinischen Fachsprache, ergänzt durch Originalfragen aus den mündlichen Prüfungen. Zu den Fragen sei angemerkt, dass diese nur einen Teil einer möglichen Prüfung abdecken und grundsätzlich als Hilfestellung, für die Formulierung eigener, weiter in die Thematik gehender Fragen zu verstehen sind.

Dem Thieme Verlag möchte ich hiermit danken, dass diese Idee umgesetzt werden konnte. Danken möchte ich auch der Ärztin und Redakteurin Frau Claudia Franke, die dem Manuskript eine „schlanke“ Form gegeben und mit ihren konstruktiven Anregungen zum guten Gelingen beigetragen hat. Letztendlich danke ich allen Schülern, die in der Vergangenheit bereit waren, ihre anfänglichen Ängste zu überwinden, für ihre Motivation, ohne die das Verstehen des Fachinhaltes unendlich schwerer wird, und für ihr unermüdliches Nachfragen, bis das anatomische „Handwerkszeug“ verstanden war, um sich auf die Prüfung vorzubereiten.